

Das Alterszentrum Frohmatt steht vor vielen Herausforderungen

Nach Eklat in Wädenswil Die Entlassung des Geschäftsführers war für alle ein Schock. Stadträtin Astrid Furrer und der interimistische Geschäftsführer sagen im Interview, wie es weitergeht.

Daniela Haag

Die Ankündigung kam für alle überraschend: Im Juli letzten Jahres ist der langjährige Geschäftsführer des Alterszentrums Frohmatt suspendiert worden. Die Staatsanwaltschaft ermittelt wegen ungetreuer Geschäftsführung. Er wird verdächtigt, bei einer Familienausgleichskasse Geld abgezweigt zu haben. Es gilt die Unschuldsumutung. Im September entlässt der Stadtrat den Mann. Der Stadtrat kam zur Erkenntnis, dass eine Kündigung unumgänglich sei.

Was hat die interne Untersuchung für Erkenntnisse ergeben?

Astrid Furrer: Sie ist noch nicht abgeschlossen. Die Untersuchung ist sehr aufwendig. Wir befragen Personen, studieren Akten der letzten Jahre und machen eine Sonderrevision mehrerer Jahre. Die Untersuchung kommt gut voran. Wir kommunizieren aber erst, wenn wir ein Gesamtbild präsentieren können.

Wieso erfolgte die Entlassung vor Ende der internen Abklärungen?

Astrid Furrer: Das Vertrauen war nicht mehr vorhanden. Die Vorwürfe verunmöglichten es zudem, eine Führungsrolle zu übernehmen. In dieser Position muss man eine Vorbildfunktion haben, und diese konnte er nicht mehr erfüllen.

Reicht die Stadt Wädenswil Strafanzeige ein?

Astrid Furrer: Eine Strafuntersuchung ist im Gange, weil der Betroffene bei einer anderen Institution Geld veruntreut haben soll. Es ist in der Verantwortung dieser Institution, Anzeige zu erstatten. Sollten aber auch in der Frohmatt Unregelmäßigkeiten zum Vorschein kommen, behalten wir uns vor, Strafanzeige einzureichen.

Der Geschäftsführer war beliebt. Was hat sein Abgang bei den Mitarbeitenden ausgelöst?

Astrid Furrer: Wir waren alle schockiert und enttäuscht. Es ging allen an die Nieren. Doch ich spürte von Anfang an eine grosse Loyalität mit dem Betrieb. Es ist beim Personal ein grosser Wille da, sich für die Frohmatt einzusetzen. Das hat mich sehr berührt.

Die Stelle des Geschäftsführers wird neu besetzt und ist jetzt ausgeschrieben. Vor rund zwei Monaten hat Rüdiger Niederer die Leitung der Frohmatt interimistisch übernommen. Er leitet das Alterszentrum mit 250 Mitarbeitenden und 170 Betten, bis die Nachfolge des entlassenen Geschäftsführers geregelt ist. Rüdiger Niederer ist von der Stadt vor allem engagiert worden, um das Tagesgeschäft im Alterszentrum sicherzustellen. Er bringt sich zudem ein bei der



Stadträtin Astrid Furrer erklärt, wieso der langjährige Geschäftsführer entlassen wurde.



Rüdiger Niederer ist interimistischer Leiter des Alterszentrums Frohmatt. Fotos: Manuele Matt

Weiterentwicklung der Strategie für die Frohmatt.

Wie war Ihr Einstieg nach dem Eklat um den Geschäftsführer?

Rüdiger Niederer: Ich bin sehr herzlich aufgenommen worden, was mich sehr freut. Und das Zweite, was mir aufgefallen ist, ist der unglaublich gute Geist hier. Man geht sehr respektvoll miteinander um. Und zwar nicht nur die Mitarbeitenden mit den Bewohnenden, auch das Personal untereinander. Ich stelle fest, es hat motivierte Mitarbeitende, die bereit sind, sich in dieser nicht einfachen Situation einzubringen.

Wie sieht Ihre Aufgabe in der Frohmatt aus?

Rüdiger Niederer: Meine Aufgabe hat drei Schwerpunkte. Zusammen mit dem Kader und den Mitarbeitenden muss ich gewährleisten, dass das Tagesgeschäft funktioniert und laufende Projekte, wie zum Beispiel die vom Gesetzgeber vorgeschriebene Einführung des elektronischen Patientendossiers (EPD), umgesetzt werden. Gleichzeitig werfe ich einen Blick auf die bestehenden Betriebsstrukturen und -abläufe und bringe Ideen

ein, wie man Prozesse verbessern kann. Als Letztes arbeite ich mit Astrid Furrer bei strategischen Entscheidungen mit, wie die Frohmatt in 15 Jahren aussehen soll.

Astrid Furrer: Das grosse Projekt zur Weiterentwicklung der Frohmatt starten wir diese Woche. Der Pflegemarkt ändert sich massiv. In 15 Jahren haben wir in Wädenswil doppelt so viele Einwohnerinnen und Einwohner über 80 Jahre wie heute. Die Ansprüche der Leistungsbezüger und der Medizin an die Pflege haben sich verändert. Wir müssen uns überlegen, wie wir darauf reagieren, ob es Lücken gibt und welches Angebot wir bieten wollen. Auch die Zusammenarbeit mit anderen Ins-

Aufsichtsbeschwerde hängt

Ein früherer Gemeinderat aus Wädenswil hat beim Bezirksrat Horgen eine Aufsichtsbeschwerde gegen die Führung des Alterszentrums Frohmatt eingereicht. Er wirft der zuständigen Stadträtin Astrid Furrer vor, der «konforme Betriebs» sei nicht gewährleistet, weil nach Abgängen oder krankheitsbedingten Absenzen Kaderstellen nicht

besetzt seien. Er wirft die Frage auf, ob die Stadt «im Zusammenhang mit den chaotischen Zuständen im Alterszentrum Frohmatt viel Geld verliert», und stellt kritische Fragen zu Personalentscheidungen und Kündigungen. Astrid Furrer weist die Vorwürfe zurück. Dass es in einem so grossen Haus bei einem ausgetrockneten Pfl-

Die Bevölkerung wird älter. Heisst das, dass die Frohmatt ausbaut?

Rüdiger Niederer: Zuerst machen wir uns Gedanken darüber, welche Angebote der Markt im Bereich der Pflege und Betreuung verlangt. Die Bedürfnisse haben sich verändert. Die

Menschen nehmen heute zuerst niederschwellige Angebote in Anspruch. Im Aufwind sind etwa Wohnen mit Dienstleistungen oder betreutes Wohnen in Kombination mit ambulanten Diensten wie die Spitex. Daher ist es um so wichtiger, dass sich Institutionen wie die Frohmatt Gedanken machen, was ihre Rolle in der Gesundheitsversorgung mittel- und langfristig sein wird. Astrid Furrer: Ein grosses Thema ist die integrierte Versorgung. Das ist ein Versorgungsmodell, bei dem die verschiedenen Anbieter wie Heime, Spitex oder Spitäler in einem Netzwerk eng zusammenarbeiten und sich ergänzen. Erst wenn wir alle diese Fragen beantwortet haben, können wir entscheiden, wie wir die

Infrastruktur auf die Bedürfnisse anpassen.

Ältere Menschen wollen doch einfach in ihrer Gemeinde in ein gut geführtes Heim ziehen, wenn es zu Hause nicht mehr geht.

Rüdiger Niederer: Die neue Generation unserer Kundschaft ist eben gerade nicht mehr so auf eine Region und einen Anbieter fixiert. Die Leute suchen sich die Institution aus, wo sie das beste Preis-Leistungs-Verhältnis finden und das Angebot, das ihren Bedürfnissen entspricht. Hier befindet der Markt zu spielen.

Die Frohmatt hat zwei Standorte. Vor der Eingemeindung von Schönenberg kam die Befürchtung auf, dass die Stollenweid geschlossen wird. Was ist Ihre Absicht?

Astrid Furrer: Eine Schliessung ist nach wie vor kein Thema. Es ist zwar eine Tatsache, dass es schwieriger ist, die Betten in der Stollenweid zu besetzen. Die Einrichtung ist schlecht an den öffentlichen Verkehr angebunden. Der Standort ist aber einzigartig und bietet daher Chancen. Die Lage im Grünen ist ausserordentlich schön.

gefachkraftmarkt Vakanzen habe, sei üblich. Die Frohmatt weise laut kantonalem Benchmark eine unterdurchschnittliche Fluktuation beim Personal aus. Die Frohmatt stehe mit einer Bettenauslastung von 99 Prozent auf wirtschaftlich sicheren Beinen. Die Demenzwohngruppen hätten sogar eine Warteliste. (dh)